



Industrieunternehmen aus der Region

MONTI – Professionelle Oberflächenbearbeitung mit innovativen Technologien

Der Werkzeughersteller MONTI hat eine praktikable, kostengünstige und umweltfreundliche Alternative zum Sandstrahlen entwickelt – mit patentierter Bürsten- und Radiertechnologie zum schnellen und schonenden Abtrag von Farben, Lacken und Folien.

Computer sucht man in der Hennefer Fabrikhalle vergeblich. Produziert wird hier auf über 50 Jahre alten Maschinen, die schon in der Kratzenfabrik des Vaters von MONTI-Gründer Werner Montabaur in Reih und Glied eisern vor sich hin surrten, um damals Werkzeuge zum veredelnden Aufräumen von Textilgewebe herzustellen. „Jede einzelne ist eine Fabrik“, erklärt Geschäftsführer Jan Frederik (Frits) Doddema. „Das ist auch ‚Made in Germany‘.“

Unter der Hallendecke laufen unzählige Bänder entlang, in denen die Drähte für die Bürsten maschinell befestigt und am oberen Ende entgegen der Rotationsrichtung leicht abgewinkelt werden, damit sie später die Beläge besser entfernen können. Im nächsten Produktionsschritt erhalten sie einen Spezialschliff am oberen Ende.

Eine Farbe für jeden Bereich

Zum Schluss werden die verschiedenfarbigen Bänder manuell zugeschnitten, zusammengenäht und über einen zum jeweiligen Einsatzbereich passenden Plastikfarbring gestülpt. Schwarz ist das größte Band zur Entfernung von Unterbodenschutz und Dichtmassen und Grün das feinste für Entlackungs- und Reinigungsarbeiten. Auch Verpackung und Versand in über 80 Länder geschieht hier von Hand. „Wir sind auf dem Weg, eine Million Bürsten pro Jahr zu produzieren“, berichtet Doddema, „für Kfz- und Schienenfahrzeuge, Flugzeuge, Schiffe und die Industrie.“ Folien lassen sich mit den MONTI-Tools ebenso leicht entfernen wie Werbeaufdrucke, Farben, Lacke und Rost.

Selbst ist der Mann

Als MONTI-Gründer Werner Montabaur Anfang der 80er Jahre bei der Renovierung seines alten Fachwerkhauses unzählige alte Eichenbalken restaurieren musste, kombinierte er seine Bohrmaschine mit einer 46 mm großen Drahtbürste. Der erste „Prototyp“ des späteren Bürstbandsystems „MONTIPOWER“ war ge-



Fast eine Millionen Bürsten werden bei MONTI in Hennef produziert. Und dies für die unterschiedlichsten Einsatzbereiche - für Kfz- und Schienenfahrzeuge, Flugzeuge, Schiffe und die Industrie. Die Bürsten dienen zum schnellen und schonenden Abtrag von Farben, Lacken und Folien.

boren. Und dass sich damit auch Rost von Karosserien entfernen ließ, war dem Autoliebhaber schnell klar.

Er produzierte in der vom Vater übernommenen Fabrik seine Spezialbürsten, um sie dann für 50 D-Mark auf Oldtimer-Shows zu verkaufen. Ein Verkaufschlager – laut Erfinder Montabaur konnte er damals jeden Samstag bis zu 300 Stück absetzen. Er hatte so lange getüftelt, bis er die optimale Drehzahl gefunden hatte, um Dichtungs- und Korrosionsschutzmittel sowie Rost völlig schadensfrei zu entfernen.

Mit Patenten zum Erfolg

Als er 1987 sein erstes Patent anmeldete, machte sich Montabaur auf die Suche nach einem Experten auf diesem Gebiet und lernte Detlef Thomas kennen, der in einem Patent-Büro arbeitete. Gemeinsam gründeten sie die nach Montabaurs Spitznamen benannte Firma MONTI in Bonn – und feierten bereits ein Jahr später die Premiere des 43-mm-Bürstbandsystems „Decapower“ für Heimwerkermärkte bzw. „U92“ für Autowerkstätten.

Es folgten schmalere 23-mm-Bänder und weitere Patente wie ein pneumatisches Antriebsgerät

mit integriertem Aufnahmesystem für den Automotivebereich, der 1997 zudem einen patentierten „Radierer“ erhielt, um Folien sowie Kleberückstände von Lacken auf Metall und Glas zu entfernen.

Leichtes Handling

Die Arbeit in der Ideenschmiede ging weiter und 2003 wurde das Portfolio um ein leicht zu handhabendes elektrisches Antriebsaggregat sowie ein 11-mm-Band erweitert. Drei Jahre später dann der Meilenstein: Das erste und nach wie vor weltweit einzige handgehaltene Bürstbandsystem, das mit 2.600 Umdrehungen pro Minute und einer Geschwindigkeit von 79 Metern pro Sekunde ein mit Sandstrahlen vergleichbares Ergebnis erzielt. „Wir bieten eine echte Alternative“, erklärt der Geschäftsführer, „ohne Sand, Grit oder andere gefährliche Materialien.“ Das Besondere an den MONTI-Tools: Sie schleifen bei ihrer Anwendung nicht, sondern „schlagen“. Und das 10.500 Mal pro Sekunde.

Der „Bristle Blaster®“ war der Türöffner für verschiedenste Industriezweige. Das Unternehmen baute ein weltweites Netz aus Importeuren und Händlern auf, deren Vertriebler den Kunden die Anwendung



Offshore-Windpark: Die MONTI-Tools lassen sich auch unter extremsten Bedingungen verwenden.

Monti-Tools werden in über 80 Länder verschickt. Verpackung und Versand sind noch mit viel Handarbeit verbunden.

Alex Montabaur, Sohn des Gründers, kümmert sich um den Forschungs- und Entwicklungsbereich. Im Trainingsraum demonstriert er die Anwendung eines MONTI-Tools.

demonstrierten und Schulungen anboten. Um auch Oberflächen in schwer zugänglichen Karosseriebereichen wie Dachfuge, Radlauf und Türfalz bearbeiten zu können, brachte man 2011 eine kleinere handliche Version auf den Markt, die insbesondere in der Oldtimer-Restaurierung eingesetzt wird.

Alles unter einem Dach

2012 verlegte MONTI seine drei Bonner Standorte ins Gewerbegebiet Hennef West. Zwei Jahre später dann stagnierte der Umsatz. „Man brauchte neue Leute, neue Visionen, neue Gedanken“, meint Doddema, der seit Mai

2018 die Geschäfte des Hennefer Unternehmens führt, an dem er selbst beteiligt ist. „Ich kenne MONTI schon seit 2006“, berichtet der 48-Jährige. Damals war er Kunde als CEO der niederländischen Firma Stopaq B.V. und bringt über 20 Jahre Erfahrung im Bereich der Herstellung von Beschichtungen, Farben und Lacken mit. „MONTI ist eine gesunde Firma“, sagt er heute. „Wir haben keine Schulden und ein starkes Wachstum.“

Doddema setzt auf enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten. „Hier haben wir Büro und Fabrik unter einem Dach“, so der Geschäftsführer. Das erleichtert die interne Kommunikation des insgesamt 27-köpfigen Teams enorm, denn bei Fragen kommen die Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen aus der Produktion einfach hoch zu „Frits“. Der Umgangston ist locker. Man duzt sich. Auch Ideen zur Vereinfachung von Prozessen sind hier jederzeit willkommen. „Meine Tür steht immer offen“, erklärt der Firmenchef, „und ich bin stolz, dass viele Vorschläge kommen, um MONTI als Firma zu verbessern.“

Gutes Klima

Transparenz spielt für den Niederländer eine ebenso wichtige Rolle. „Wir mailen unsere Wochenberichte an alle Mitarbeiter“, berichtet er. „Auch an unseren Meetings kann und darf jeder aus der Produktion teilnehmen.“ Und wenn die Köpfe allzu sehr rauchen, spielt Doddema zwischendurch gern mitten im Großraumbüro eine Runde Kicker mit seinem Kollegen Nathan Knight, der für globale Unternehmens- und Regulierungsangelegenheiten zuständig ist. „Der Umzug hat das Zusammengehörigkeitsgefühl der gesamten Belegschaft gestärkt“, findet Doddema. „Wir sind quasi eine große MONTI-Familie.“

MONTI-Werkzeuge GmbH

Geschäftsführer:	Drs. J.F. Doddema
Gründung:	1987 durch Werner Montabaur und Detlef Thomas (gest. 2018) in Bonn
Gesellschafter:	Sieben
Umsatz:	zirka 10 Millionen Euro (2018) und über 14 Millionen Euro in 2019
Beschäftigte:	35 (weltweit)
Standort:	Hennef - Tochterunternehmen ist MONTIPOWER Americas Inc., Manassas, Virginia, USA
Produkte:	Werkzeuge zur professionellen Oberflächenbearbeitung
Branche:	Werkzeugindustrie
Kunden:	Industrie und Automotive





Monti-Tools
werden auch im
Automotive-
bereich
eingesetzt.



Bist Du #eReady? Der neue eVito.

Finde heraus, ob Du bereit für den neuen eVito bist: mit der eVAN Ready App oder während einer Probefahrt.

Jetzt bei Deiner RKG.

Mercedes Benz

Vans. Born to run.



Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart

RKG

RKG Rheinische Kraftwagen-
gesellschaft mbH & Co. KG
info@rkg.de, www.rkg.de

Wahnbachtalstraße 20
53721 Siegburg
Tel. 02241 309317

Kölner Straße 245
53879 Euskirchen
Tel. 02251 6503663

Mary-Anderson-Straße 1
53332 Bornheim
Tel. 02222 964835



„Wir haben MONTI 2019 neu aufgestellt und konnten die Umsätze deutlich steigern“, so Geschäftsführer J.F. Doddema, hier vor der Gedenktafel der beiden Gründer.

Dass sich die „MONTI“ mit ihren Bereichen und der Firma identifizieren, zeigen die stolzen Blicke, während sie beim Rundgang durch die Fabrik ihren Arbeitsvorgang erklären. Einige sind schon viele Jahre bei dem Werkzeughersteller beschäftigt und bleiben dem Unternehmen treu. „Wir tun viel für einen tolles Klima“, erzählt der Geschäftsführer. Es gibt ein gemeinsames Weihnachtessen und auch im Sommer trifft man sich mit der Belegschaft samt Familien beim großen BBQ.

Auf Expansionskurs

„Im Grunde sind die Räumlichkeiten hier schon wieder zu klein“, gesteht Doddema, der Entwicklungen im wahrsten Sinne des Wortes hier mehr „Raum“ geben möchte. „Es gibt Firmen, die uns damit beauftragen, für ihre speziellen Anforderungen etwas zu entwerfen.“ Derzeit ist die Entwicklungsabteilung im Hafen von Rotterdam stationiert. Neben größeren Räumlichkeiten ist man auch auf der Suche nach Auszubildenden. „Wir suchen Feinmechaniker, die sich für die Kratzensetzmaschinentechnik interessieren“, so Doddema.

Gründer Werner Montabaur hat sich vom aktiven Geschäft zurückgezogen. Jetzt kümmert sich Sohn Alex um den Forschungs- und Entwicklungsbereich, während seine Schwester für den Kfz-Werkstattverkauf zuständig ist. Im Trainingsraum demonstriert Alex Montabaur am Ende des Rundgangs die Anwendung eines MONTI-Tools. In wenigen Sekunden ist das Gerät einsatzbereit. „Ich brauche nur die Schutzbrille anzuziehen und den Kompressor anzuwerfen.“

Industrieunternehmen aus der Region

In unregelmäßigen Abständen stellen wir in „Die Wirtschaft“ Industrieunternehmen oder besondere Unternehmen mit dem „etwas anderen Produktportfolio“ vor.

Strukturen im Wandel

„2019 haben wir uns neu aufgestellt“, sagt J.F. Doddema. Am 1. Januar wurden die seit 2000 den US-amerikanischen und Kanadischen Markt bedienenden Firmen Monti Tools Inc. in Houston, Texas, und Montipower Inc. in Manassas, Virginia, zur MontiPower Americas Inc. zusammengeführt – einer hundertprozentigen Tochter der MONTI. „Heute machen wir 50 Prozent unseres Umsatzes in den USA“, so Doddema.

Die Monti Werkzeuge GmbH und die MontiPower Americas Inc. vereinen unter der Dachmarke MONTI Group neun Divisionen, die jeweils ein anderes Segment bedienen. Die texanische M.TEST (Montipower Test Equipment and Specialty Tools) beispielsweise arbeitet daran, Beschichtungen zu verbessern sowie Ingenieure und Unternehmen bei der alltäglichen Oberflächenvorbereitung zu unterstützen und ihnen Prüfmittel zur Verfügung zu stellen. Denn die genaue Bestimmung der Zusammensetzung alter Farben und Lacke, die entfernt werden sollen, spielt hier eine wichtige Rolle. „Darin ist oft Chromat 6 enthalten“, weiß Doddema, „das vergleichbar gesundheitsgefährdend ist wie Asbest.“

Aus diesem Grund suchen Firmen nach Lösungen, um alte Beschichtungen „vernünftig und gesund“, so Doddema, abzutragen. Bestenfalls im laufenden Betrieb, sodass zum Beispiel die Farbe einer Autobrücke entfernt und diese neu beschichtet werden kann, während der Verkehr weiterfließt.

Neue Perspektiven

„Wir gehen künftig mehr in Richtung extreme Bedingungen“, erklärt Doddema seine Zukunftspläne und nennt große Bohrinseln und Windkraftanlagen als Beispiele. „Denn Stahl rostet draußen und muss instandgehalten werden.“ Und für nachhaltigen Korrosionsschutz sei eine gute Vorbereitung wichtig.

„Subsea“ heißt die hydraulische Unterwassereinheit zur Bearbeitung von Pipelines, Schiffen oder Hafeneinrichtungen. „Manche nennen sie aufgrund des Wasserantriebs auch „Aquablaster“,“ fügt Doddema schmunzelnd hinzu. Das Gerät wird von der MONTI-Division „Cleantech Services“ vermietet, die Taucher hierfür mit speziellen Unterwasser-Abstrahltrainings zertifiziert.

Für größere Flächen „über Wasser“ wurde der optisch wie ein Rasenmäher anmutende „Cleantech Prepper“ mit zehn parallel arbeitenden Bürsten entwickelt. „Der schafft 40 Quadratmeter in nur einer Stunde“, so der MONTI-Chef. Die neue „Unabhängigkeitserklärung“ läutete das Hennefer Unternehmen mit dem neuerdings akkubetriebenen „Bristle Blaster®“ ein, bei dem der Anwender einen Staubsauger auf dem Rücken trägt. „So kann eine Person draußen auch unter schwersten Bedingungen alles alleine machen“, erklärt J.F. Doddema.

Martina Sondermann, freie Journalistin, Bonn